

Konzert

SN 7.6.10

Jubiläum mit Bach und Pepping gefeiert

STEIGKIRCHE

Jubiläumskonzert «20 Jahre Chorprojekt Schaffhausen»

Der Titel «chorprojekt» des Jubilars ist inzwischen zur bescheidenen Untertreibung geworden – denn nun geht es längst nicht mehr um «Projekte», sondern deren Verwirklichung hat sich in anspruchsvoll gestalteten Programmen bereits vielfach bewährt. So auch an diesem Abend, der Werken von Bach und Pepping gewidmet war.

Die Wahl war auf vier doppelchörige Motetten (BWV 225, 226, 228 und 229) von Bach gefallen, deren Aufführung eigentlich zwei Chöre bräuchte, aber dank einem exzellenten Vokal-Soloquartett als Dialogpartner sogar einen klangspezifischen Gewinn brachte. An die Seite des «chorprojekts» waren nämlich Margarete Segesser, Simone Hofstetter, André Fischer und Walter Rügsegger getreten, deren schöne Stimmen sich zur harmonischen Homogenität fanden und sich ins Gesamtwerk jeweils perfekt integrierten. Und ein ad hoc gebildetes Instrumentalensemble unterstützte die Vorträge zuverlässig.

Die Chorsänger meisterten die mannigfaltigen Ansprüche des bachschen Tonsatzes mit Hingabe und Können: Da waren kompakter voller Chorklang, sichere polyfone Stimmenführung mit der guten Profilierung des jeweils gerade führenden Parts gefragt, beträchtliche Intonationsgenauigkeit auch in teilweise erheblich virtuosen Figuren, spezifischer Choralklang und dazu lebendiger Vortrag, der von Trauer über Gebetshaltung bis zu packender Dramatik reichte. All das wurde sorgfältig realisiert.

Es war eine sinnvolle Idee, dass einer der Chorsänger, August Hermes, während einer Pause einen aufschlussreichen Kommentar zur zentral platzierten dreiteiligen Motette «Ein jegliches Ding...» von Ernst Pepping darbot, in welchem er auch einen kleinen Einblick in die nicht ganz leichte Vorarbeit der Laiensänger gewährte. Vor allem aber ging er auf die Texte (aus dem Prediger Salomo) ein, deren Inhalte aus dem dritten vorchristlichen Jahrhundert beklemmende Parallelen zu unserer Gegenwart kundgeben. Dass Pepping das Werk in den bedrohlichen Dreissigerjahren des zwanzigsten Jahrhunderts geschaffen hat, schlägt sich in der hochexpressiven, freitonal gehaltenen und gut sangbaren Tonsprache mitunter atemraubend nieder. Honegger und das Chorprojekt meisterten auch diese Herausforderung mit Geistesgegenwart und schöner Ausdruckskraft. Am gestrigen Sonntag haben sie das Festprogramm in der Klosterkirche St. Katharimental erfolgreich wiederholt.

Rita Wolfensberger